

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 5 (1821)

35 (27.8.1821)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-769652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-769652)

Oldenburgische Blätter.

N^{ro}. 35. Montag, den 27. August, 1821.

Siebente Nachricht

von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

(Die sechste s. in Nr. 17. vom 23. Apr. 1821.)

Auszug aus dem Protocolle der Generalversammlung vom 12. May 1821.

Von der in und bey der Stadt Oldenburg wohnhaften 19 Mitgliedern waren 18 zugegen. — Von den 55 *) auswärtigen Mitgliedern waren 14 gegenwärtig, nämlich die Herren: Regierungsrath Georg aus Rastede, F. W. Büsing aus Rastede, Ritter de Coußer aus Hahn, Wilh. Hagen: dorf sen. aus Lehe, Kammersecretair Niebour aus Mansholt, Kirchspielsvogt Jürgen Lange aus Igdere altendeich, Amtmann von Negelein aus Fikensolt, Pastor Hesse aus Gohwarden, Meent Jac. Iken aus Stollhamm, Kirchspielsvogt Theis Wilhelm Frank sen aus Kuhwarden, Oberamtmann Kothen aus Barrel, Kirchspielsvogt August Hildebrand aus Steinfeld, Pastor Dykhoff aus

Cappeln, und Kirchspielsvogt Friedr. Lehmkuhl aus Lastrup.

Es wurde das Protocoll der letzten Sitzung vom 14. Apr. gelesen und das von den Vorstehern und dem Protocollisten entworfene Reglement wegen der bey der heutigen Versammlung zu beobachtenden Ordnung und Folge in den zu verhandelnden Gegenständen. Diesem zufolge wurden

I. folgende Vorlesungen und Vorträge gehalten:

I.

Herr Kammerrath Burmester dankte den auswärtigen Mitgliedern, daß sie der an sie ergangenen Einladung Gehör gegeben, und sprach hierauf über den, den Bewohnern unsers Landes von manchem gemachten Vorwurf, daß es ihnen an Gemein Sinn zu gemeinnützigen Einrichtungen fehle. Unsre Ver-

*) In der sechsten Nachricht (S. 6.) steht irrig 74 statt 55. — Ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher Mitglieder wird nächstens bekannt gemacht werden.



fassung könnte zu diesem Mangel nur in so fern beitragen, als wir dadurch uns zu sehr daran gewöhnt haben, alles zum Wohl des Landes Erspriessliche nur von oben herab zu erwarten. Das Bedürfnis der Verbesserungen und die Möglichkeit derselben wird keiner leugnen. Eigennutz, welcher Opfer scheuet, darf auch nicht als eine allgemeine Quelle jenes Mangels an Gemein Sinn angesehen werden, so wenig wie die Verschiedenheit und Trennung, die in unserm Lande durch die verschiedene Cultur des Marsch- und Geestbodens entsteht. Wir wollen lieber annehmen, daß es bisher nur an Gelegenheit gefehlt habe, nur an einem Aufreife zu einem gemeinsamen Bestreben. Nachdem obige Punkte näher entwickelt worden, ging der Verfasser von dem letzteren zu der Gesellschaft über, und zeigte, daß der Anfang dabei schwer sey, da man erst Erfahrungen sammeln, und bey Gegenständen, die ins öffentliche Leben eingreifen sollen, mit der größten Umsicht verfahren müsse, und da es unserm Lande an großen und reichen Gutsbesitzern fehle. „An Gegenständen zur Wirksamkeit fehlt es nicht, da, ungeachtet unser Land sich mehrerer thätiger und kenntnißreicher Landeigenthümer rühmen kann, doch in vielen Gegenden von der in neuern Zeiten so sehr verbesserten Wissenschaft des Landbaues noch keine Spur zu finden ist.“ Hierauf ging derselbe zu den Zwecken der heutigen Versammlung über, nämlich der nähern Bekanntschaft unter den Mitgliedern und der Betrach-

thung über Gegenstände zu Preisvertheilungen, von welchen letzteren weiter unten des Nähere.

2.

Herr Regierungsrath Suden gab zur Feyer der Stiftung der heute dreysährigen Gesellschaft eine Uebersicht desjenigen, was in Beziehung auf den Zweck, den die Mitglieder sich bey ihrer Vereinigung vorsehten, bisher geschehen ist, und was von dieser erwartet werden durfte. „Es ist erfreulich, zu sehen, wie sehr seit einiger Zeit das Interesse an der Landwirthschaft und ihren Nebengewerben auch bey uns genommen hat, wie bemüht man ist, die in irgend einem Theile derselben erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen mitzutheilen, wie die practische Ausübung von Landeigenthümern, Predigern, Beamten und Landesbehörden befördert wird, und wie unser Vaterland auch in Ansehung der Landwirthschaft seit einiger Zeit vorzuschreiten beginnt. Eine genaue Vergleichung des Zustandes des Landes, wie derselbe im J. 1814. war, und wie derselbe gegenwärtig im J. 1821. sich befindet, würde dies bestätigen.“ Nach einigen Andeutungen dieser Vergleichung fuhr der Verfasser fort: „Es würde Anmaßung seyn, von diesem Allen irgend etwas der unmittelbaren Einwirkung unserer Gesellschaft zuschreiben zu wollen; aber wo es nur auf Anregung, Mittheilung, Rath und Beispiel ankommt, da läßt sich der Erfolg des Impulses nicht bestimmt ermessen.“ —



„Wenn wir, ohne Distanz und Eitelkeit, mit redlichem ansharrenden Sinn, im Einzelnen nach und nach eine zweckmäßigere Bewirthschaftung in unsern Familien, bey unsern Nachbarn, in unsern Gemeinden befördern, so werden wir wahrscheinlich zum allgemeinen Wohl mehr beitragen, als wenn wir auf das Ganze einzuwirken uns anmaßen wollten.“ Der Verfasser schloß mit den Worten: „Lassen Sie uns dankbar die Theilnahme anerkennen, welche die obere Landesbehörde uns fortwährend bewiesen haben! Lassen Sie uns mit dem innigsten Dankgefühl der Hülfsmittel gedenken, welche unser gnädigster Landesherr uns hat zu Theil werden lassen! Unter seiner wohlthätigen Regierung ist so manches Samenkorn ausgestreut worden, welches jetzt bereits Früchte bringt; lassen Sie uns hoffen, daß es sich mit unsrer Gesellschaft eben so verhalten werde!“

3.

Herr Regierungsrath Georg las eine Nachricht von der in Kastede auf Kosten mehrerer dortigen Eingefessenen angelegten Baumschule. Es wünschte jedoch derselbe, daß über diese Anlage nicht eher etwas näheres öffentlich bekannt gemacht würde, als bis solche erst weiter gediehen seyn werde.

4.

Herr Kammerauditor Friedrichs entwickelte den Nutzen, den Filialgesellschaften haben könnten, und machte

Vorschläge zu deren Einrichtung, wie auch Vorschläge zu einer Sammlung von Modellen, Maschinen etc. Sodann gab derselbe Gegenstände zu Prämiem an, worüber weiter unten das Nähere.

5.

Herr Hagedorf las ein Gespräch über den Oldenburgischen Garn- und Leinen-Handel. (Abgedruckt in diesen Blättern, Nr. 21. vom 21. May.)

6.

Eine von Herrn Amtmann Plate zu Damme eingesandte Abhandlung „über die Dämpfung der Flugsänder und den Anbau der Kiefer in denselben“ konnte wegen Kürze der Zeit nicht ganz vorgelesen werden. Es wurde von derselben kurze Nachricht gegeben, und das beigefügte Schreiben vorgelesen. (Sie ist abgedruckt in diesen Blättern, Nr. 23. und 24. vom 4. und 11. Jul.)

7.

Herr Pastor Hesse aus Holzwarden trug vor, daß er nebst einigen Eingefessenen des Kirchspiels Bockhorn mehrere landwirthschaftliche Werkzeuge als Muster aus England und anderswoher habe kommen lassen, und daß, nach seinem Umzuge nach Holzwarden, die bisherigen Eigenthümer dieser Werkzeuge von ihm seyn veranlaßt worden, solche der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zum Geschenck anzubieten, welches Auftrags er sich entledigte. — Die Gesellschaft



acceptirte dieses gefällige Anerbieten, und stattete deshalb dem Herrn Pastor Hespe den verbindlichsten Dank ab, er suchte auch denselben, den resp. Boekhorner Eingefessenen die dankbare Anerkennung ihrer Gefälligkeit im Namen der Gesellschaft anzuzeigen.

3.

Herr Marstallsarzt Greve theilte jedem Mitgliede ein Exemplar einer kleinen Schrift mit, welche er auf Befehl und Kosten Sr. Herzogl. Durchl. abgefaßt hat, unter dem Titel: „Einige Bemerkungen über Pferdezucht für den Oldenburgischen Landmann.“

II. ging die Gesellschaft über zur Berathschlagung über die Gegenstände, welche zur Ertheilung von Prämien in Vorschlag gebracht waren oder gebracht werden würden. Es wurde dabey

I.

über die vorläufige Frage deliberirt: „Sollen oder können schon heute goldene oder silberne Medaillen als Prämien solchen, die sich dazu qualificiren, zuerkannt werden, oder sollen bloß die Gegenstände bestimmt werden, die künftig zu Prämien dienen können, und zu dem Ende als solche erst vorher öffentlich zur Kunde des Publicums gebracht werden sollen?“

Einige waren der erstern Meinung. „Wenn es z. B. notorisch ist, daß Herr Seehen der j. zu Sophiengraden in Teverland schon seit mehreren Jahren mit dem glücklichsten Erfolg die

Stallfütterung bey 24 Stück Hornvieh eingeführt hat, es also schon jetzt so weit gebracht hat, als es sobald kein anderer thun wird, warum soll dieses Verdienst nicht schon jetzt anerkannt werden? — Wenn Herr Dwie zu Grisfede durch seine Anpflanzungen und durch seine landwirthschaftlichen Einrichtungen überhaupt als das Muster eines betriebsamen Landmanns aufgestellt werden kann, warum soll ein so rühmliches Beyspiel nicht schon jetzt durch eine mit vollem Rechte verdiente goldene Medaille geehrt werden? — Warum sollen Prämien für neue Anbauer und künftige Cultivirung unbaueten Landes ausgesetzt werden, und dasjenige was in dieser Hinsicht bereits von den Herren de Couster und Hargendorf zu Lehe, und von den Herren Schldmann und Klävemann in der Nähe der Stadt Oldenburg geschehen ist, übergangen werden?“

Die meisten Stimmen waren jedoch, obwohl die genannten Verdienste völlig anerkennend, der Meinung, daß eine solche, auf das Vergangene zurück gehende Belohnung zu weit führen würde, da dabey nicht leicht eine Gränze festgesetzt werden könne; es könne jedoch diese Frage in der künftigen Generalversammlung noch einmal in Erwägung gezogen werden.

2.

Es wurde daher beschlossen, sich vorläufig auf auszubietende Prämien, die zur Ermunterung für die Zukunft dienen, zu beschränken. Als Gegenstände



de dieser Prämien wurden sodann folgende in Vorschlag gebracht, und nach vorhergegangener gemeinsamer Berathung angenommen:

a. Stallfütterung in Verbindung mit einem zweckmäßigen, dem Local angemessenen Feldsystem. (Die auf denselben Gegenstand im vorigen Jahre ausgebotene Kleesamen-Vertheilung wird dagegen zurückgenommen.)

b. Auffindung des Mergels in einer gewissen zu bestimmenden Quantität und von einer chemisch untersuchten Güte, mit günstigem Erfolge der Anwendung desselben in einer gewissen Ausdehnung. (Es wurde zwar anfänglich gegen diese Aufgabe eingewandt, daß die Auffindung des Mergels ein bloßer Zufall und folglich nicht verdienstlich sey; wogegen erwidert wurde, daß man die berühmtesten Erfindungen, z. B. die Vaccine, dem Zufall verdanke, daß die Auffindung des Mergels aber auch nicht bloß dem Zufall, sondern auch dem Nachdenken und kostspieligen Versuchen verdankt werden könne.)

c. Veredelte Schafzucht, es sey nun, daß diese Veredelung durch fremde Racen oder durch innere Aussonderung bewerkstelliget werde.

d. Neuer Anbau auf uncultivirtem Lande, bey guter, den Umständen gemäßer Bewirthschaftung; woben bis zum J. 1814. zurückgegangen werden könnte.

e. Beförderung der Obstbaumzucht, nach Maßgabe der Güte und Anzahl der gezogenen und verkauften

oder vertheilten Stämme. (Es wurde bey der Gelegenheit der Bemühungen des Herrn Pastors Dykhoff zu Cappeln, des Herrn Oberamtmanns Kothen in Barrel, der Kasteder Eingeseffenen, und anderer, ehrenvoll gedacht.)

f. Beförderung des Hausbaues, nach Maßgabe der Anzahl der damit bebaueten Lücke.

g. Beförderung des Hopfenhandels, vermittelt sorgfältigerer Behandlung des zu verkaufenden Hopfens.

h. Verbesserungen der Wiesen, durch mancherley dabey angewandte Vorrichtungen.

i. Beförderung des Wühlens in der Marsch; nach Verhältniß der Größe des gewählten Landes.

k. Außer diesen specificirten allgemeinen Gegenständen sollen auch einzelne industrielle Versuche, Fabricate zc. durch Prämien honorirt werden. Da solche aber nicht immer zur öffentlichen Kunde kommen, und deren Urheber manchmal zu bescheiden sind, um auf eine öffentliche Anerkennung ihres Verdienstes Anspruch zu machen: so werden alle auswärtige Mitglieder aufgefordert, im Fall dergleichen Resultate landwirthschaftlicher Betriebsamkeit zu ihrer Kenntniß kommen, solche der Gesellschaft bekannt zu machen, damit solche vorläufig durch die Oldenburgischen Blätter zur Kunde des Publicums gebracht und in der nächsten Generalversammlung das Weitere darüber beschloffen werden könne.



Die Herren: Kammerrath Burmester, Kammerauditor Friedrichs, Amtmann von Negelein und Kammersecretär Niebour übernahmen es, obige Puncte a — k (oder einige derselben) noch etwas näher zu motiviren und zu bestimmen, welche bestimmtere Redaction nächstens durch diese Blätter wird bekannt gemacht werden.

3.

Außer den eben benannten, durch Prämien zu befördernden Gegenständen kamen noch zwey andere in Vorschlag, nämlich:

a. Beförderung des Leinen- und Garn-Handels. Wegen mehrerer Schwierigkeiten wurde eine dafür auszulobende Prämie vorläufig ausgesetzt.

b. Vertilgung der Wucherblume. Ward aus dem Grunde verworfen, weil ein Einzeln er hiebei wenig thun könne, wenn nicht ganze Communen dazu freywillig mitwirkten, wovon das Amt Boekhoru ein so ruhmwürdiges Beyspiel gegeben habe.

Nachdem obiges, und mehreres, die Prämien betreffend war in Erwägung gezogen worden, wurde

III. über noch einige andre, das Beste der Gesellschaft betreffende Objecte deliberirt, wovon hier nur folgende nahmhast gemacht werden:

1.

Die in Vorschlag gekommenen Filialgesellschaften betreffend wurde bemerkt, daß solche, so wünschens-

wert sie auch an sich sind, doch wegen zu großer Entfernung der Wohnorte der einzelnen Mitglieder von einander großen Schwierigkeiten unterworfen seyen. Es wurden daher diejenige Mitglieder, bey denen die zu große Entfernung kein Hinderniß ist, aufgefordert, in solche, etwan viermahl im Jahre sich vereinigende, Gesellschaften zusammen zu treten, wenn auch nicht grade alle, in Einem Kreise wohnende Mitglieder daran sollten Theil nehmen können. Die aus den Heimern Rastede und Westerstede gegenwärtigen erklärten, daß sie nächstens sich zu einer solchen Gesellschaft vereinigen, und sodann mit der Oldenburger in Correspondenz treten würden.

2.

Da es sehr zu wünschen ist, daß, außer den Prämien durch auszuteilende Medaillen, auch noch Belohnungen an baarem Gelde Statt finden könnten, und daß ein Fonds errichtet würde, um daraus z. B. Kleesamen an minder vermögende Landleute austheilen zu können, Muster- Werkzeuge und Modelle anzuschaffen zc. und da die bisherigen freywilligen Beyträge, so ansehnlich solche auch von einigen sind gespendet worden, nicht zu Erfüllung jenes Wunsches hinreichen: so vereinigten sich sämtliche gegenwärtige Mitglieder, jährlich einen Beitrag von 2½ Rthlr. in Golde an den Cassirer der Gesellschaft, Herrn Klävermann, einzusenden zu wollen; und es wurde beschloffen, die nicht gegenwärtigen Mitglieder



aufzufordern, sich zu erklären, ob sie zu Entrichtung dieses Beitrags gleichfalls bereit sind. Der Beitrag wurde deshalb so gering gesetzt, damit die bisher Statt gefundenen freiwilligen Beiträge derer, die dazu geneigt sind, und deren Vermögen solches gestattet, daneben noch fortdauern können. Als solche außerordentliche Beiträge wurden auch sofort von einem Mitgliede 10 Rthlr., von einem andern 5 Rthlr. an die Casse abgegeben, und zu Einsendung mehrerer wurde Hoffnung gemacht.

3.

Es wurde beschlossen, die auswärtigen Mitglieder zu einer Correspondenz mit der Gesellschaft aufzufordern. *) Als Gegenstände derselben wurden unter andern genannt: Berichte über die Erndte u., dergleichen schon in diesen Blättern aus einigen Gegenden sehr zweckmäßig geliefert und mit Beyfall aufgenommen sind; Nachrichten von landwirthschaftlichen Versuchen u., woben jeder Correspondent dasjenige Fach, welches er besonders cultivirt, übernehmen, und somit auch ein mannichfaches Interesse in die Correspondenz gebracht werden würde, deren Resultate demnächst durch diese

*) Es wurde bey der Gelegenheit bemerkt, daß mehrere, bereits seit dem Anfang der Gesellschaft als Mitglieder öffentlich angezeigte Theilnehmer derselben bis jetzt noch nicht das Diplom als solche erhalten haben. — Da das Verzeichniß derjenigen, denen ein solches Diplom bereits zugesandt worden, nicht gehörig fortgesetzt ist, und daher einige Ungewißheit deshalb abwartet, so werden diejenigen, welche noch keines erhalten haben, ersucht, solches gelegentlich abfordern zu lassen.

Blätter bekannt gemacht werden könnten.

4.

Die Vorsteher, der Cassirer und die Secretaire der Gesellschaft wurden ersucht, ihre Functionen auch im künftigen Jahre fortzusetzen.

5.

Es kamen sieben neue auswärtige Mitglieder in Vorschlag, deren Zutritt mit einstimmigem Beyfall aufgenommen wurde, nämlich die Herren: Kirchspielsvogt Eilert Meyer in Rastede; Hofsgärtner Grote in Rastede; Pastor Baars in Wiefelstede; Kaufmann Orth in Hengstforde; Deichjurat Joh. Wilh. Frankfen in Ruhwarden; von Bredde zu Haus Thorst; und Kammerath Lenz von Höfsten zu Löningen.

Von den versammelt gewesenen 32 Mitgliedern blieben 28 zu einem Abendessen zusammen, bey welchem Toasts ausgebracht wurden: auf das Wohl des Durchlauchtigsten Protector's; auf den fernern Bestand der Gesellschaft; auf das Wohl der Vorsteher derselben; auf das Wohl derjenigen, die

durch schriftliche und Geld: Beyträge und auf andere Weise das Beste der Gesellschaft zu fördern bemüht gewesen sind; auf das Wohl der Frauen und Jungfrauen, deren stilles Wirken im engern häuslichen Kreise die Seele alles landwirthschaftlichen Strebens ist; und: es lebe die Landwirthschaft und

der Feldbau, von dem Göthe singt:

Der Feldbau, der in seinem Kreise
Sich immer kräftig still bewegt,
Nach alter, nach erneuter Weise,
Der Erde Fruchtbarkeit erregt,
Den Menschen lehrt, sich selbst genügen,
Gefesselt gern am Boden bleibt,
Indem er mit gewissen Zügen
Die lange reine Furche schreibt!

Fruchtbarmachung der Obstbäume.

Um unfruchtbare Obstbäume in fruchttragende umzuwandeln, räumt man die obere Erde bis zur Wurzel weg, sucht die stärkste Wurzel aus, stößt sie mit

einem scharfen Meißel ab, und bedeckt sie wiederum mit Erde. (Aus Kastners Deutschem Gewerbsfreund. St. 41. 1821.)

Gefrorenes Quecksilber.

Bei der Nordpols: Expedition ließ man Quecksilber frieren. Etwas davon wurde auf dem Amboss zu Blättchen geschlagen, welche die Dicke des Papiers hatten. Als man es in ein in

Wasser stehendes leeres Glas warf, wurde es sogleich flüssig, das Wasser hingegen eben so schnell in Eis verwandelt, und das Glas zersprang in Stücken.

Zeitverlust durch Bedienung der Nase.

Ein Engländer hat berechnet, daß ein Tabackschnupfer zu Bedienung seiner Nase jährlich 36½ Tag braucht. Er setzt dabey voraus, daß ein Schnupfer alle 10 Minuten eine Prise nimmt, und daß jede Prise durch Holung der Dose, Deffnung derselben, Schnupfen, Wischen und Säubern der Nase und andere dadurch verursachte Bewegun-

gen 1½ Minute erfordert. Dieser Genuß erfordert also, den Tag zu 16 Stunden gerechnet, täglich 2 Stunden 24 Minuten. — Bey denen, die nicht so stark schnupfen, und die sich bey dieser Operation etwas schneller expediren, kann man doch wenigstens einen Zeitverlust von einer Woche im Jahre annehmen.

